

## Rundbrief Nr. 27 – Herbst 2024

Liebe Leserinnen und Leser

Wir freuen uns, Ihnen unseren zweiten Rundbrief im sich dem Ende zuneigenden Jahr zustellen zu dürfen, nachdem wir zwischenzeitlich verschiedene Informationen zur bedrohten Rechtslage bei der Kennzeichnungspflicht von genmanipulierten Pflanzen in der EU und der Schweiz gemailt hatten.

Mit Freude berichten wir jetzt über unsere gelungene Sommerexkursion. Diese Exkursion fand auf unserer Anbaufläche wie auch bei der Hiscia – Verein für Krebsforschung (VfK), und deren Vertriebsfirma ISCADOR AG sowie am Goetheanum statt. Zusammen mit unseren Partnern Netzwerk-Kräuter e.V. aus Baden-Württemberg und der Fachgruppe Heil-, Gewürz- und Kosmetikpflanzen am Goetheanum hatten wir viele Gelegenheiten zur Pflanzenbetrachtung. Das ganze Wochenende war so intensiv und bereichernd, dass ein ausführlicher, 13-seitiger Bericht entstand, der auf unserer Website heruntergeladen werden kann.

Unser Bericht über die Weiterbildung für Pflanzenzüchtende ist für alle empfehlenswert, die sich mit Artenvielfalt, autarken Pflanzen und der Neugierde von Züchter:innen beschäftigen. Dort finden Sie auch einen Einblick in Fragenstellungen explizit um die biodynamische Pflanzenzüchtung. Bei dieser Gelegenheit möchten wir ausdrücklich der naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum danken, ohne deren Arbeit Hortus nicht zu denken ist.

Im Nachruf würdigen wir Ilmar Randuja, unser Gründungs- und Ehrenmitglied, mit einem Blick auf seine reiche und teilweise abenteuerliche Biografie. Sein langjähriger Freund und Wegbegleiter, Andreas Ellenberger, schrieb uns zur Todesanzeige (die mit dem "Sämann" von Vincent van Gogh geschmückt war), Ilmar habe einer nahen Begleiterin kurz vor seinem friedlichen Ableben schmunzelnd anvertraut, er hätte in den letzten Tagen noch viel Hand-Verlesen (wohl seiner Lebens-Samen) verrichtet...

Neben all den Berichten sei noch erwähnt, dass das ganze HORTUS-Team Ende Juni einen Weiterbildungstag der Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte in der Schweiz (VAOAS) gestaltet hat, für Ärzte und Ärztinnen zum Thema Heilpflanzen. Dieser Tag war auch für uns dank des Austauschs mit der Ärzteschaft eine grosse Bereicherung, danke!

Herzliche Grüße

Christof Hatebur

## Sommerexkursion 2024

Über die diesjährige Sommerexkursion der Partnerorganisationen Netzwerk-Kräuter BW e.V., HORTUS OFFICINARUM und der Fachgruppe Heil-, Gewürz- und Kosmetikpflanzen am Goetheanum haben wir von Bettina Billmann, Tanja Paeslack und Michael Straub einen wunderbaren Bericht erhalten, der die Erlebnisse in Bild und Sprache ausführlich schildert. Hier sei eine kurze Zusammenfassung gegeben, den ausführlichen Bericht können Sie von unserer Website unter *Aktuelles > Nachrichten* herunterladen.

Bettina Billmann berichtet, wie sich am Freitag, den 14. Juni die Teilnehmer der Fachgruppe im Glashaus am Goetheanum trafen. Frau Dr. Jasmin Peschke (Leiterin der Abteilung Ernährung in der Sektion für Landwirtschaft) gab eine Einführung in die Geschichte des Glashauses und seine derzeitige Nutzung und Bedeutung. Michael Straub erörterte die Geschichte, die Arbeit und die Ziele der Fachgruppe Heil-, Gewürz- und Kosmetikpflanzen.

Am Samstag, dem zweiten Exkursionstag, besuchten die Teilnehmer das Institut Hiscia und die ISCADOR AG und konnten die Welt der Mistel und die Herstellung von Mistelpräparaten erleben. Hartmut Ramm erzählte bei einem Gang durch den Garten anhand vieler direkter Anschauungen die Besonderheiten der Mistel im Wuchs, in ihrer Botanik und bei der Fortpflanzung. In einem zweiten Vortrag machte er uns mit der Geschichte und der Praxis der ISCADOR- Herstellung bekannt. Im Keller des Hiscia-Gebäudes konnten wir das Herzstück des ISCADOR®- Herstellungsprozesses besichtigen, die Maschine, die Sommer- und Wintersäfte der Mistel mischt. In einer weiteren Führung im Garten auf dem Hiscia-Gelände gab uns Jonathan Neisecke einen Einblick in die teils sehr schwierige Kultivierung von *Helleborus niger* und *Helleborus foetidus*, die beide auch von Rudolf Steiner im Zusammenhang mit der Krebstherapie genannt wurden.

Ein abschliessender Vortrag von Hartmut Ramm führte uns in die Mysterien der Mistel auf ihrem Weg zum Heilmittel. Bettina Billman beschliesst ihren Bericht mit dem Hinweis auf das reichhaltige Abendessen im Speisehaus am Goetheanum, mit dem wir diesen Tag beenden konnten.

Am Sonntag, den 16.6.2024 trafen wir uns wieder bei schönem Wetter zur Besichtigung der Anbauflächen der Ita-Wegmann-Klinik Arlesheim und von Hortus officinarum im „Froloo“. Tanja Paeslack hat ausführlich und mit viel Fachkenntnis von den Besonderheiten der gut 20 Heilpflanzenarten berichtet, die wir hier besichtigen konnten. Es handelt sich zum Teil um Saatgutvermehrungen, um Regenerationsanbau für die Schweizerische Genbank, um Züchtungsprojekte oder einfach den Anbau von Heilpflanzen zur Herstellung von Heilmitteln.

Den Abschluss der Exkursion bildete eine von Jasmin Peschke geführte Besichtigung des Goetheanums, des Sitzes der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in Dornach, Schweiz. Die Geschichte der Gebäudeensembles auf dem Dornacher Hügel stiess ebenso auf Interesse wie die Erläuterungen zu künstlerischen Gestaltungen durch Rudolf Steiner und Andere und zu den Funktionen einzelner Räume.

Nach drei ereignisreichen Exkursionstagen verabschiedeten sich die Teilnehmer, gefüllt mit Eindrücken und Informationen zur Anthroposophie sowie zu Misteltherapie, Pflanzenzüchtung, Botanik und Architektur.

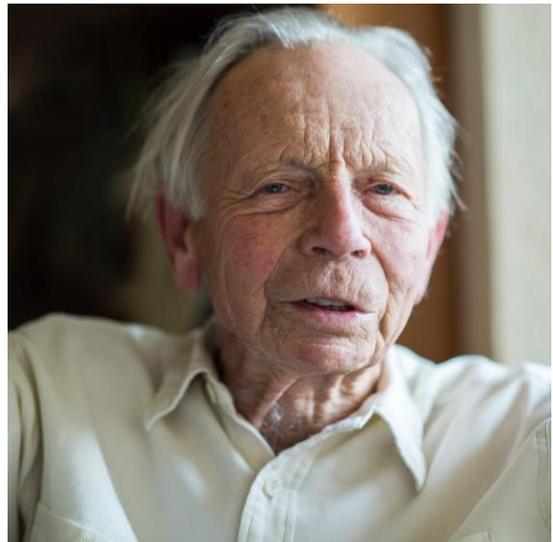
## Ilmar Randuja (6.9.1926 – 18.9.2024)

*Andreas Ellenberger*

Nach einem „wirksamen und erfüllten Leben“ – wie es in der Todesanzeige treffend hiess – ist Ilmar Randuja am 18. September 2024 kurz nach seinem 98. Geburtstag im Alters- und Pflegeheim Rütthubelbad verstorben. Er ist auf vielfältige Art mit der Entstehung und dem Gedeihen von Hortus officinarum verbunden. Wir alle, die vor ziemlich genau 17 Jahren die Hortus-Initiative ins Leben gerufen haben, verdanken der Begegnung mit diesem ausserordentlichen Menschen einen grossen Teil unseres Enthusiasmus, unserer fachlichen Kenntnisse und unseres Verantwortungsgefühls für die biologisch-dynamische Saatgutarbeit.

Ilmar war einer der 12 Teilnehmenden bei der Gründungsversammlung des Vereins im Gartenhaus der Wala in der Pfingstzeit 2008 und wurde bei dieser Gelegenheit wie selbstverständlich zum Ehrenmitglied ernannt.

In zahlreichen Gesprächen und Briefen kam immer wieder zum Ausdruck, wie er sich mit den Zielsetzungen unserer jungen Initiative verband. So auch bei den zwei Saatgutkursen, die 2013 und 2015 von Hortus am Rütthubelbad durchgeführt wurden, wo er noch einmal sein fachliches und praktisches Können unter Beweis stellte (wir berichteten darüber in den Hortus-Rundbriefen Nr. 6 von Frühling 2014 und etwas ausführlicher in Nr. 9 von Herbst/Winter 2015).



Seine reiche und teilweise abenteuerliche Biografie ist von Michaela Spaar zu einem lebhaften Lebensbild zusammengetragen worden (Spaar, Michaela. Ilmar Randuja – Ein Leben für die biologisch-dynamische Saatgutzüchtung. Liestal 2017, 84 Seiten, ISBN 978-3-9524758-1-2, CHF 10.-).

Eine glückliche Kindheit in Deutschland, die Auswanderung der Familie nach Estland, als man in Deutschland nicht mehr glücklich sein konnte, der unstillbare Lernhunger der Jugendjahre, die dramatischen Erlebnisse bei der Flucht zurück nach Deutschland. Dann das Hineinwachsen in die biologisch-dynamische Gärtnerei mit dem bewusst gewählten Schwerpunkt der Saatgutzüchtung; enorme Arbeitsleistungen an der Ita Wegman Klinik in Arlesheim und ab 1974, zusammen mit seiner Frau Ursula, am thurgauischen Ekkharthof, wo die Züchtungs- und Vermehrungstätigkeit ihren Höhepunkt und die grösste Ausstrahlung bekam. Mit über sechzig Jahren dann eine weitere Pionierleistung im neu geschaffenen Kulturwerk Rütthubelbad, dem Ilmar mit der Landschaftsgestaltung und dem Aufbau eines vielseitigen Garten- und Verarbeitungsbetriebs einen sehr persönlichen Stempel aufdrückte.



*Bild: Ilmar Randuja beim Sieben und Abwehen (Saatgutkurs 2015)*

Dass sich der vielseitig Begabte einer gärtnerischen und pflanzenzüchterischen Lebensaufgabe zuwenden sollte, stand nicht von vornherein fest. Technische und künstlerische Lebensentwürfe hatten sich auch angeboten. Aber eine Episode aus Ilmars Jugendzeit im fernen Estland mag zur späteren Wahl beigetragen haben: Mit etwa vierzehn Jahren verschlang Ilmar eine Biografie von Luther Burbank, dem „Hexenmeister von Amerika“. Der legendäre amerikanische Pflanzzüchter lebte von 1849 bis 1926, also bis etwa ein halbes Jahr vor Ilmars Geburt. Ilmar berichtete gerne über die damalige Lektüre, z.B. wie Luther Burbank im Laufschrift durch seine riesigen Pflanzschulen gerannt sei und links und rechts die besten Exemplare ausgelesen habe. Auch habe er die Samen von Pflanzen, die er für die Weiterzüchtung verwenden wollte, in seiner Brusttasche herumgetragen, sie also buchstäblich ans Herz genommen und ihnen gut zugeredet.

Solche Bilder waren Wegweisend, auch wenn es noch fast 20 Jahre ging, bis Ilmar, nach einer gründlichen Ausbildung in verschiedenen Zuchtbetrieben und einem Abschluss an der Fachhochschule Osnabrück, selber als Gärtner an der Ita Wegman-Klinik in Arlesheim seine ersten Züchtungsversuche unternahm.

Als Gärtner und Züchter konnte er in der Nachkriegszeit noch auf eine reiche Auswahl an zuverlässigen alten Gemüse-, Kräuter- und Blumensorten zurückgreifen. Das Vertrauen in das Potential dieser Sorten war so gross, dass für Ilmar die Auslesezüchtung nach Vilmorin die Methode der Wahl war und auch weiterhin das Leitbild für seine züchterische Arbeit blieb. Die Erfolge der moderneren Züchtungsmethoden

hat er wohlwollend wahrgenommen, aber nie als echten Fortschritt im Sinne einer Evolution der Pflanzenwelt betrachtet.

Hortus steht mit dem Schwerpunkt bei den Heil- und Wildpflanzen weniger unter dem Druck „Hochleistungssorten“ hervorzubringen als die heutigen GemüsezüchterInnen. Bei den allermeisten Heilpflanzenarten profitieren wir auch heute noch von einem erfreulichen Vorrat an bewährten Herkünften, so dass sich Hortus – nach Ilmars Vorbild – fast ausschliesslich auf die Auslesezüchtung abstützen kann.

Ilmar hatte gerade im späteren Alter die Möglichkeit, seine Beziehung zu den Pflanzen noch ganz entscheidend zu vertiefen. Sehr bewegt berichtete er einigen von uns, dass er – erst etwa im Jahr 2017 – die Lichtgestalt der Pflanzen habe wahrnehmen können.

Zweifellos war es dieses intensive innere Suchen, das ihn impulsierte, noch mit 90 Jahren unermüdlich in seinem Pflanzgarten tätig zu sein. Es ging jetzt nicht mehr um neue Sorten, auch wenn die zwei Dutzend Salate und Tomatenstöcke weiterhin „bonitiert“ und mit farbigen Stöcken und weissen Bändern versehen wurden; es ging um ein praktisch-konkretes Erkenntnis-Tasten am eigentlichen Wesen seiner Pfleglinge. Besonders glücklich war Ilmar, als er vor einigen Jahren in den Weihnachts-Vorträgen von 1924 die Hinweise Rudolf Steiners entdeckte, wie die Pflanzenwelt aus dem Menschen heraus entstanden sei und wie sie in späteren Zeiten der Entwicklung wieder in den Menschen zurückkehren werde. Was für eine Aufgabe für den Menschen, was für eine tiefe Verantwortung ergibt sich daraus für den Züchter! Wird in dieser fernen Zukunft eine harmonische, gestärkte, ja glückliche Pflanzenwelt vorgefunden, oder müssen „wir“ ein ausgehöhltes, verdrehtes Pflanzenwesen wieder in uns aufnehmen?

Die letzten vier Jahre verbrachte Ilmar in einem sonnigen Zimmer im Alters- und Pflegeheim des Rütihubelbad. Hier durfte er sich endlich etwas verwöhnen lassen. Er hatte viel Besuch und erstaunte alle durch seine geistige Präsenz, sein herzliches Interesse am Andern, seine Dankbarkeit und seinen Frohmut.

Im Vertrauen auf ein Unsterbliches im Menschen und ein Weiterwirken in anderen Formen, blicken wir dankbar auf das Leben von Ilmar Randuja zurück, und dürfen uns bemühen, offen zu sein für zukünftige Inspirationen.

## Neugierige Züchter:innen, Artenvielfalt und autarke Pflanzen

### **Vom Sommertreffen der Weiterbildung für Pflanzenzüchtende**

*Ruth Richter*

Eine Gruppe von Sanddornbüschen besticht durch den Gegensatz zwischen dem zauberhaft leichten Zittern silbrig-schmaler Blätter und der Konzentration von gedrängten und spitzdornigen Trieben. Genauere Betrachtung schärft die Sinne für die Unterschiede zwischen den fast senkrecht aufstrebenden «männlichen» und die in hüllender Geste ausgebreitete Wuchsform der beerentragenden «weiblichen» Pflanzen.

Solche prägnanten Beschreibungen entstehen, wenn eine Gruppe von Züchterinnen und Züchtern sich zu Pflanzenbeobachtungen zusammenfindet - wie sie am 5./6. September dieses Jahres beim Sommertreffen der Weiterbildung für biodynamische Züchter:innen stattfanden. Der Fonds für Kulturpflanzenentwicklung und die Getreidezüchtung Peter Kunz organisieren diese jährlichen Zusammenkünfte mit dem Ziel, den in den biodynamischen Züchtungsbetrieben angestellten, meist akademisch ausgebildeten ZüchterInnen die Fähigkeit zu vermitteln, das zukünftige Potential ihrer Pflanzen auf dem Feld zu erkennen. Denn die Züchter:innen stehen vor der Herausforderung, die komplexen Interaktionen des Pflanzenwachstums mit Boden, Klima und Jahreslauf zu kennen und in die Selektionsentscheidungen miteinbeziehen zu können. Jedes Jahr gab es seit 2018 im Januar während einer Woche die Gelegenheit, anhand von Beispielen in Theorie und Praxis der goetheanistischen Pflanzenbetrachtung einzutauchen und dabei den Austausch mit den Kolleg:innen von anderen Züchtungsinitiativen zu pflegen. Das jeweilige Thema, wie etwa in diesem Jahr der Vergleich von Nachtschattengewächsen und Gräsern – wird dann beim Sommertreffen in Feld und Garten auf einem der beteiligten Betriebe anhand der vorhandenen Pflanzen vertieft.

2024 hatte erstmals der Verein Hortus officinarum die Züchterkollegen zu sich nach Dornach und Arlesheim eingeladen, um die Vielfalt der hier kultivierten Heilpflanzen kennenzulernen. Diese Gelegenheit wollten wir nutzen, um uns in die Bildungsgesten verschiedener Pflanzenarten aus unterschiedlichen Familien einzuleben. Viele Züchtende arbeiten mit Getreiden, andere mit verschiedenen Gemüsearten, so bot das Thema 2024 mit Gräsern und Nachtschattengewächsen einigen die Beschäftigung mit ihren vertrauten Pflanzen. Aber gerade die Nachtschattenfamilie umfasst auch viele Zier- und Arzneipflanzen, an denen die familientypischen Bildungsmuster noch deutlicher verfolgt werden können. So zeigt sich der Einschlag des Blühimpulses bei dieser Familie in der zeitlichen Entwicklung, aber auch in Wuchs- und Substanzbildung. Es war bereichernd, nicht nur Tomaten, Paprika und Andenbeere, sondern auch Bittersüßen Nachtschatten, Stechapfel, Tollkirsche und Bilsenkraut auf dem Feld anschauen zu können.

Ein wichtiger Bestandteil der Fortbildung sind Aufgaben, die die Teilnehmenden für sich während der Vegetationsperiode mit den Pflanzen durchführen, an denen sie gerade arbeiten. Es geht darum, den Wachstumsprozess der Pflanzen konkret zu erinnern, so dass der Weg von der Keimung bis zum Blühen und Fruchten als Bewegung innerlich nachvollzogen werden kann. Das ist ein Ideal, das nur mit ausgiebigem Üben erreicht werden kann. Das Gespräch in der Gruppe hat gezeigt, dass der Versuch, die Pflanze in verschiedenen Stadien zu zeichnen, hilft, genauer hinzuschauen und auf Details aufmerksam zu werden. Mit fortschreitender Übung wird das Ziel der Aufgabe erreicht: verschiedene Entwicklungsstadien aus dem Gedächtnis zu zeichnen. Das Ziel dieser intensiven Beschäftigung mit den Wachstumsmustern der bearbeiteten Kulturpflanze ist, die eigene Phantasietätigkeit so zu entwickeln, dass sie nicht Subjektives abbildet, sondern möglichst exakt die Bildebewegungen der Pflanze wiedergeben kann. An dieser Bewegung kann das Potential der Art oder der Linie innerlich erfahren werden. Darin liegen Hinweise für den Selektionsvorgang, die ebenso wichtig sind wie die Bonituren der sichtbaren Merkmale.

Zum Thema «Ein Merkmal kommt selten allein» tauschten der Genetikexperte Johannes Wirz und der erfahrene Getreidezüchter Peter Kunz Gedanken aus. Dank Gregor Mendels Modell wurde es möglich, Merkmale auf Populationsebene präzise zu quantifizieren – man dachte, man habe damit Zugriff aufs Lebendige. Aber es entzieht sich und findet auf anderen Wegen überraschende Hindernisse. Die ersten modernen Weizensorten um 1920 hatten beispielsweise mehr Ertrag. Aber dann begann man mit der Stickstoffdüngung und die Züchtung musste die Halme verkürzen, damit das Getreide nicht umfiel – und in der Folge ging der Ertrag wegen Pilzkrankheiten wieder zurück. Demgegenüber sucht die biodynamische Züchtung nicht einzelne Merkmale zu züchten, sondern Sorten, die an ihrem Ort gute Sorten sind und dennoch eine gewisse Anpassungsfähigkeit haben. Es wird nach einem Ausgleich gesucht zwischen den Umgebungsbedingungen, also dem Lebenszusammenhang und den Pflanzen. Und viele Stämme werden an sehr verschiedenen Standorten geprüft. Durch die Art, wie man züchtet, sollte man nicht die Möglichkeit zur Weitergabe erworbener Eigenschaften verbauen. Wir versuchen in der biodynamischen Züchtung, eine solche Offenheit bei den Pflanzen zu unterstützen.

Eine vertiefte Pflanzenbetrachtung in Kleingruppen leitete den zweiten Tag ein. Wir betrachteten die Heilpflanze *Bryophyllum daigremontanum* mit der Frage nach dem Wahrnehmen, dem Fühlen und dem Erkennen auf drei verschiedenen Ebenen. Zunächst tauschte sich jede Gruppe über die mit den Sinnen wahrnehmbaren Eigenschaften aus. Im zweiten Schritt suchte man den Zugang zu den Empfindungen, die die Pflanze in uns auslöst. Beim dritten Schritt stellten wir die Frage, was die Pflanze uns sagen will, was ihr Wesen sein mag. An dieser Stelle erfolgte eine Übung zur Wirksensorik, indem die Teilnehmenden eine Tablette mit 50% Trockenextrakt der Pflanze einnehmen konnten. Unerwartet stellte sich eine verblüffende Wirkung in der Gesamtatmosphäre ein: Nach einigen Minuten erst bemerkten wir, dass es im Raum ganz still geworden war. In Übereinstimmung mit der Indikation von *Bryophyllum* als Heilmittel wurde die Stimmung als entspannt, mit einem leichten Hang zur Träumerei, beschrieben.

Auch wenn man die Pflanze nie zuvor gesehen hat, bringt eine solche Beschäftigung im Austausch mit anderen ein starkes Erlebnis von der Pflanzenart mit sich, der man so intensiv begegnet ist. Dadurch, dass verschiedene Menschen den Ausdruck der Pflanze wahrnehmen und beschreiben, kommen ihre Eigenheiten viel ausführlicher zur Sprache als man das allein beschreiben könnte.

Bei sonnigem Wetter konnten wir auf den Anbauflächen von Hortus officinarum zahlreichen Heilpflanzen begegnen und – weil oft von der gleichen Pflanzenfamilie mehrere Gattungen und Arten vorhanden waren – mehrfach die Metamorphosen innerhalb der Familie im Vergleich innerlich nachvollziehen.

Den Abschluss des Weiterbildungstreffens bildete die Teilnahme an einer Veranstaltung, die als Ergänzung zur Herbsttagung 2023 der naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum auf Einladung von Sativa stattfand. Wir wechselten am Nachmittag Ort und Thema und erhielten zusammen mit anderen Teilnehmenden in Rheinau Einblick in das dortige Zuckermais-Züchtungsprogramm. Im Zuchtgarten und auf dem Feld haben uns besonders Maislinien beeindruckt, die in Symbiose mit Bakterien leben, die – wie Schmetterlingsblütler – eigenaktiv Luftstickstoff binden. Diese Pflanzen sorgen also sozusagen selbst für ihre Ernährung. Sie stehen üppig und dunkelgrün auch auf Feldern, die nicht besonders gut mit Nährstoffen versorgt sind. Solche Eigenschaften sind für den Bioanbau zukunftsweisend, da sie den Pflanzen mehr Autarkie verleihen.

## Komplementärmedizin auf der Kippe

Mit einer knappen Mehrheit verlangt der Nationalrat, dass die Komplementärmedizin aus dem Leistungskatalog der Grundversicherung gekippt und eine Wahlmöglichkeit geschaffen wird.

Eine Stellungnahme vom Dachverband Komplementärmedizin können Sie bei [www.millefolia.ch](http://www.millefolia.ch) lesen.

SP-Ständerätin Franziska Roth kritisiert im Interview bei [www.medinside.ch](http://www.medinside.ch) die Haltung von Gegnern der Komplementärmedizin.

---

Schweiz (CHF)

Kontonummer: PC 85-376923-5

IBAN CH96 0900 0000 8537 6923 5

BIC POFICHBEXXX

EU-Raum (EUR)

Kontonummer: PC 91-353814-4

IBAN CH35 0900 0000 9135 3814 4

BIC POFICHBEXX

Hortus Officinarum

Zinnhagweg 8

4144 Arlesheim

Schweiz